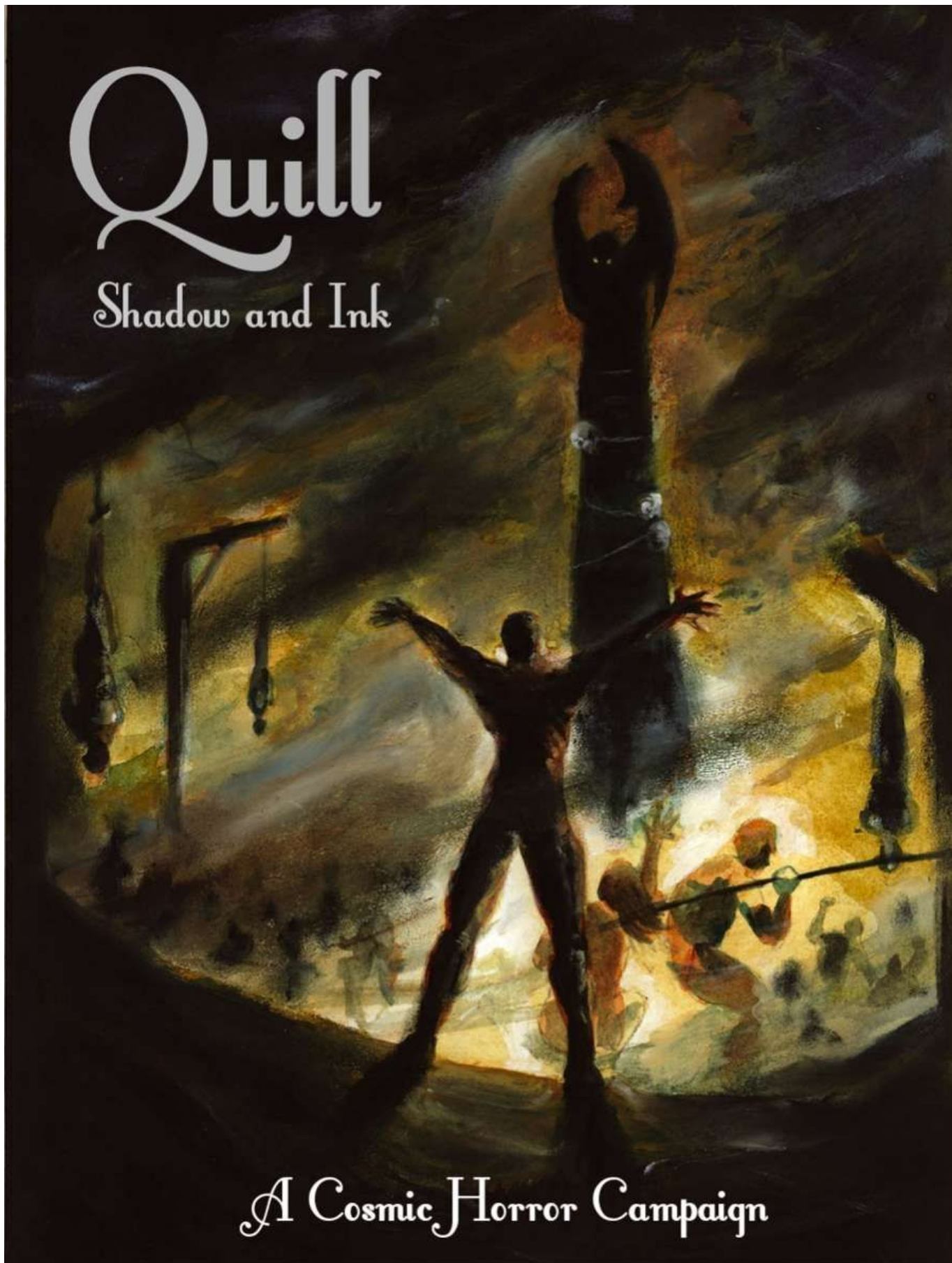


Shadow and Ink – Actual Play

Quill

Shadow and Ink

A Cosmic Horror Campaign



Dies ist die Wiedergabe der Briefe aus der einmal durchgespielten cthulhuiden Kampagne [Shadow and Ink](#) für das Solorollenspiel [Quill](#). Fünf Briefe von verschiedenen Schreibern an fünf verschiedene Adressaten, aber eine überspannende Geschichte.

Ich hoffe, dass du – die Leserin bzw. der Leser – genauso viel Spaß beim Lesen haben wirst, wie ich es beim Spielen und Verfassen hatte.

Viele Grüße

Thorsten Panknin

Vir Stellas

Lieber Pierre,

ich schreibe Dir aus London, wie du sicher schon am Poststempel bemerkt haben wirst. Uns verbindet ja die Leidenschaft für dasselbe Hobby, deshalb bin ich mir sicher, dass ich etwas aufgetan habe, was auch dich sehr interessieren dürfte. Ich habe einige Zeit bei Sotheby's verbracht, um nach faszinierenden Büchern Ausschau zu halten und tatsächlich fand ich ein Objekt aus dem 16. Jahrhundert, das ich unbedingt haben musste. Ich glaube nicht, dass der Auktionator ahnte, was er dort verkaufte – nun, die Informationen zum Vir Stellas waren auf den ersten Blick nicht gerade aufsehenerregend, doch ich ahnte schon bald, dass ich etwas Faszinierendes vor mir hatte.

Dieser wunderschöne Foliant hatte etwas ganz Besonderes an sich. Ich musste ihn haben, also warf ich einen Gutteil meiner Ersparnisse in die Wagschale und lieferte mir mit einem anderen Bieter ein regelrechtes Gefecht. Wie du weißt, bin ich finanziell recht gut gestellt und wenn ich dir schreibe, dass ich doch ein schlechtes Gewissen ob der gezahlten Summe habe, kannst du dir vorstellen, um was für einen hohen Betrag es sich handelte. Letztlich obsiegte ich und konnte das Vir Stellas in meine Arme schließen.

So schnell als möglich begab ich mich in mein angemietetes Zimmer und begann das Buch zu untersuchen. Sobald ich es aufschlug, verspürte ich allerdings ein seltsames Gefühl in meiner Brust ... eine unbestimmte Beklemmung, die ich jedoch beiseiteschob, um mich in den esoterischen Text zu vertiefen.

Ich konnte den Inhalt in den kommenden Wochen, ja – Wochen!, nicht entziffern, was mich offensichtlich sehr ärgerte. Auch konnte ich die Bedeutung der seltsamen Symbole und Illustrationen nicht entschlüsseln, erschreckte mich aber ob ihres bizarren Detailreichtums und verspürte immer stärker die vormals erwähnte Beklemmung. Ich glaube, ich komme hier allein nicht weiter.

Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass die Symbole mit Himmelskörpern zu tun haben, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Pierre, Du ahnst sicher, worauf ich mit meinem Schreiben abziele: Bitte reise so schnell als möglich zu mir nach London und begutachte das Vir Stellas gemeinsam mit mir. Willst Du das für deinen guten Freund tun? Ich bin mir sicher, dass wir einem phantastischen Geheimnis auf der Spur sind!

In Freundschaft

Dein John

Nach einigen Tagen erreicht dich Pierres Brief, der, obwohl ihm das Vir Stellas unbekannt ist, von dessen Herkunft fasziniert ist. Zwar besteht die Möglichkeit einer Fälschung, doch sollte sich das Buch als echt erweisen, wäre es für die Erforschung der Geschichte des Okkulten von großem Wert.

Ein düsteres Erbe

Meine liebe Jemima,

Du wirst nicht glauben, was für eine Entdeckung ich gemacht habe! Nachdem ich Dir weitere Einzelheiten mitgeteilt habe, werde ich Dich sicherlich überzeugen können, sofort nach Arkham zu reisen, um mit mir die phantastischste Reise unseres Lebens anzutreten! Doch der Reihe nach.

Zunächst eine traurige Nachricht: Meine Großeltern, Jacques und Marie, sind leider vor einigen Wochen von mir gegangen. Ich weiß, dass sie auch Dir am Herzen lagen, Jemima. Sie hinterließen mir ihre umfangreiche Sammlung antiquarischer Bücher, die ich natürlich umgehend sichtete – einerseits aus Neugier und andererseits, um mich von meinem schmerzlichen Verlust abzulenken. Ein Buch, das Vir Stellas, umwehte von Beginn ein Hauch von Mysterium. Es wurde im schweren Bibliothekssafe verwahrt, dessen Schlüssel im Sekretär meines Onkels verborgen war. Meine Großeltern hatten überraschenderweise verfügt, dass ich das Buch unter keinen Umständen aus den Händen geben oder gar verkaufen dürfe – warum, war mir zunächst ein Rätsel. Als ich das dunkel eingebundene Buch durchblätterte, fand ich zwischen einigen Seiten Fragmente von Notizen eines gewissen Pierre Durand.

Wie ich später erfuhr, war Monsieur Durant ein Freund der Familie, der auch kürzlich verstarb. Inzwischen war ich nach Neuengland gereist, um mich um eine erkrankte Freundin zu kümmern und studierte das Vir Stellas dort in den wenigen ruhigen Stunden, die mir abends blieben. Ich konnte die Texte zunächst nicht selbst entziffern, trotz meiner umfangreichen Studien der Linguistik. Die Notizen Monsieur Durands sollten sich jedoch als äußerst hilfreich erweisen! Zum Ende hin wurden seine Sätze zunehmend verworren und erratisch, dennoch beschrieb er, ohne jeden Zweifel, eine Art von ... Zeremonie.

Ich bin mir inzwischen sicher, dass wir hier einen wahrlich magischen Text vor uns haben! Wenn ich es richtig deute, könnte uns der Versuch, diese Zeremonie gemeinsam durchzuführen, einen neuen Weg aufzeigen ... einen Weg in eine andere Welt! Ja, Du liest richtig, ich meine eine völlig neue Welt jenseits der unsrigen! Ich kenne Dich, Jemima, und bin mir sicher, dass Du inzwischen mindestens so aufgeregt bist wie ich! Schau Dir nur die Symbole an, die ich für dich am Rand des Briefes wiedergegeben habe!

Jemima, ich brauche wirklich Deine Hilfe! Ich kann diese Zeremonie nicht allein bewältigen, ich benötige dazu die Unterstützung einer vertrauenswürdigen und offenen Person – Dich! Niemand sonst wäre dazu geeignet, die in Durands Notizen übersetzte Beschwörung durchzuführen. Du spürst doch meine Begeisterung, nicht wahr? Hier tut sich uns eine einmalige Gelegenheit auf!

Bitte antworte mir so schnell als möglich!

Deine Monique

Jemima ist von deinem Vorschlag fasziniert, obwohl sie die Vorstellung, eine unbekannte Kraft zu beschwören, beängstigt. Einem Besuch stimmt sie zu, will sich aber erst durch die eigene Lektüre des Buches überzeugen lassen.

Zeremonie der Narben

Paul,

ich habe nicht viel Zeit, entschuldige deshalb bitte meine fahrigere Handschrift. Ich habe eine unglaublich grausige Entdeckung gemacht ... Ich versuche mich auf das Nötigste zu beschränken, meine Bitte an dich aber gleich zu Beginn: Bitte komm so schnell wie möglich nach Arkham, um mir bei meinen Nachforschungen zu helfen. Ich bitte dich als alte Kommilitonin, Kollegin und ... alte Freundin.

Meine gute Freundin Jemima Carter hatte sich an mich gewandt, weil sie sich in einer bizarren Situation befand: Einerseits war sie sehr aufgeregt, weil sie an einem - wie sie schrieb - außergewöhnlichen Experiment beteiligt war; andererseits zeigte sie sich sehr über ihre Freundin Monique Bonfils besorgt, die gleichermaßen teilnahm. Sie würde sich derart in dieses ... magische Ritual hineinsteigern, dass es Jemima angst und bange würde. Sie hätten überdies begonnen, ihre Körper furchtbar zu misshandeln ... Ich begab mich also sofort zu Jemima und fand ihre Wohnungstür offen vor. Nach einer kurzen Suche erblickte ich schließlich zwei Leichname in ihrem Wohnzimmer!

Sie lagen mit ihren Gesichtern in einer großen Blutlache, ihre Körper über und über mit hieroglyphenartigen Narben bedeckt! Eine der Leichen erkannte ich als Jemima, die andere musste Monique Bonfils sein. Mein geschultes Auge für alles Außergewöhnliche lenkte meine Aufmerksamkeit schnell auf die Dokumente, die im Raum verstreut waren und das bizarre Gekritzel an den Wänden. Mir wurde schnell klar, dass Jemima und ihre Freundin dem Wahnsinn anheimgefallen sein mussten, ihre Sätze troffen geradezu von geistiger Umnachtung. Eine Formulierung stach mir jedoch geradezu ins Auge: „Der Mann von den Sternen“.

Ich unterrichtete kurz darauf die Polizei von diesem grausigen ... Selbstmord und wurde durch meine Akkreditierung Zeugin, wie das meiste Material vom Tatort entfernt wurde. Ja, ich bezweifle, dass es sich um eine Selbsttötung handelt, ich kann allerdings nicht genau sagen, was mich zu diesem Schluss bringt. Ich hörte mich in der Umgebung um und befragte einige Nachbarn, ob ihnen etwas aufgefallen war. Einige verrieten mir unter dem Mantel der Verschwiegenheit, dass angeblich seltsame Dinge im örtlichen Platanenwald vor sich gingen. Sie hätten überirdisches Glühen beobachtet sowie schreckliche Gesänge und Schreie gehört.

Ich muss herausfinden, was es mit dem Tod von Jemima auf sich hat! Es tut mir leid, dass ich dich damit behellige, aber ich brauche dich an meiner Seite. Ich glaube, hier geht etwas Grauensvolles vor sich.

Bitte telegraphiere mir so schnell wie möglich, wann du hier sein kannst.

Lacey

Paul ist besorgt um deinen Gesundheitszustand und seine Antwort umweht ein Hauch von Ungläubigkeit angesichts deiner Story. Wie auch immer, er teilt dir mit, ihn morgen zu erwarten und freut sich auf dich.

Nyarlahotep

Sehr geehrter Mister Sutton,

ich schreibe Ihnen quasi in höchster Not. Als ich kürzlich meinen Spaniel Betsy in der Nähe unseres Platanenwaldes ausführte, machte ich eine schreckliche Entdeckung: Mein guter Freund Charlie, ein örtlicher Polizist, lag nackt und bedeckt mit schrecklichen Schnittwunden auf einem Feld. Er war tot!

Charlie hatte eine Woche zuvor nach Feierabend an einem Tatort herumgeschnüffelt und anscheinend in der Nähe von zwei misshandelten Leichen etwas gefunden. Jedenfalls war er bei mir vorbeigekommen und hatte komische Andeutungen über ein komisches Buch und einen „Mann von den Sternen“ gemacht, der „herabfahren“ und ihm „Frieden bringen“ würde. Der arme Kerl, der Tod seines Sohnes vor einem Jahr hat ihm wohl doch sehr zugesetzt. Ich hörte auch, dass im Platanenwald kürzlich eine fremde Journalistin mit ihrem Begleiter verschwunden sein soll.

In der folgenden Nacht waren die seltsamen Geräusche aus dem Wald so laut wie nie gewesen und, obwohl ich Angst hatte, schlich ich mich im morgendlichen Zwielflicht dort hin. Ich kroch auf eine Lichtung und erschreckte mich sehr: Bestimmt ein Dutzend Männer und Frauen bewegten sich dort und tanzten, alle ihre Körper voll von Schnittwunden! In ihrer Mitte stand ein schicker Mann, wie man sich einen Gentleman aus dem alten England vorstellt, aber er war weit über 2 Meter groß und gackerte böse vor sich hin!

Ich glaube, mir sind fast die Augen aus dem Kopf gefallen. Als die Leute auch noch zu singen anfangen, war es mit meinem Mut dann völlig vorbei! Sie summten etwas wie „Ja, ie Nyarlahotep“ oder so ähnlich und ich lief weg, so schnell ich konnte!

Ich glaube, Sie verstehen jetzt, warum ich Ihnen schreiben muss. Die Menschen MÜSSEN von diesen Teufeleien im Wald erfahren! Ich weiß wirklich nicht mehr weiter, die Polizei glaubt mir nicht ... Dieser hochaufgeschossene Gigant geht mir nicht mehr aus dem Kopf! Sie müssen in ihrer nächsten Ausgabe einen Bericht veröffentlichen!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Garrett George

Der Chefredakteur bekundet Interesse, allerdings kann er für die Story nicht seine besten Leute abstellen. Daher schickt er in den den nächsten Tagen einen Nachwuchs-Reporter los, um die Sache zu untersuchen.

Das gefundene Paradies

Lieber Roderick,

du musst das alles eisern pragmatisch sehen! Dieses grauenhafte Vorkommnis muss eine plausible Erklärung haben! Als du Garrett besuchen wolltest und die Tür aus den Angeln gerissen vorfandest, musste es sich um einen Einbruch gehandelt haben. Komm schon, du bist Wissenschaftler und kein abergläubischer Schmock!

Da ist jemand eingebrochen, hat Garrett verletzt und verschleppt. Die Blutspur wies deutlich in Richtung Platanenwald. Betsy muss ihnen gefolgt sein und an irgendeinem Punkt des Weges in den Wald hat ein Puma dann auch noch den armen Hund getötet. Schrecklich, aber erklärbar.

Was da auf dieser Lichtung im Wald vor sich ging, kann nur ein Hirngespinnst gewesen sein. Es gab dort keine sich windenden Menschen und Monster! Diese dickbauchigen Kreaturen mussten Schauspieler in Verkleidung und Teilnehmer einer bizarren Aufführung gewesen sein!

Wer würde denn jubilieren und lachen, während ihm ein Tier die Beine abnagt?! Dieser eine Mann spielte seine Rolle sehr glaubwürdig, keine Frage. Sein Kreischen war extrem realistisch und auch das Schreien des Satzes: „Nyarlathotep hat uns das Paradies gebracht, Ehre sei ihm!“ Und der riesige Mann inmitten dieser Aufführung war einfach nur das – sehr groß gewachsen. Das kommt vor, auch wenn ich eine derartige Körpergröße zuvor noch nie gesehen habe.

NEIN, DAS ALLES MUSS EINE AUSGEBURT MEINER ÜBERSPRUDELNDEN IMAGINATION SEIN! WAHRSCHEINLICH WAR ICH EINER DROGE ODER PSYCHOTROPEN SUBSTANZ AUSGESETZT, DIE MIR DAS HIRN VERNEBELTE. WAS SOLL ES DENN SONST GEWESEN SEIN?! BERUHIGE DICH, RODERICK. GANZ RUHIG. ES IST GUT, DASS DU DAVONGERANNT BIST UND DADURCH DER SUBSTANZ NICHT MEHR AUSGESETZT BIST. ES WIRD ALLES GUT.

Du versiegelst den Umschlag, lässt ihn in einer Schublade verschwinden und fasst dir an den Kopf. Das Schreiben hat dir Erleichterung verschafft, doch kannst du dich nicht des Gefühls erwehren, dass sich dir etwas nähert. Beim Blick nach draußen erkennst du den Schatten eines großen Mannes ...

Du wachst auf, die Sonnenstrahlen fallen durchs Fenster. Du fühlst dich benommen, deine Gliedmaßen schmerzen. War der gestrige Tag wirklich nur ein Traum? Du packst deinen Koffer und kleidest dich an. Während du dein Hemd zuknöpfst, bemerkst du, dass du zitterst. Die auf dem Schreibtisch offenliegende Zeitung berichtet von seltsamen Vorgängen im Platanenwald. Du schaust erneut hin – dort ist gar keine Zeitung. Heftig schüttelst du deinen Kopf und setzt dich aufs Bett. Irgendetwas stimmt hier nicht – du spürst es in den Knochen.

Während du dich nach unten begibst, fällt dir die Stille auf. Die Wirtsleute sind nirgendwo zu sehen. Du betätigst die Klingel auf dem Empfangstresen, doch das Schellen verhallt ungehört und du begreifst, dass niemand kommen wird.

Du trittst auf die Straße. Wie auch im Hotel, ist keine lebende Seele unterwegs. Angst ergreift dich – wo sind alle hin? Über deinem Kopf erblickst du einen grauen Wolkenstrudel, Vorbote eines Regenschauers. Allein als du näher hinschaust, wird dir klar, dass es gar keine Wolke ist. Unter Kreischen und Zähneknirschen kommen tausende Flügel der Erde entgegengeflattert. Du fällst auf die Knie, bevor die Wolke dich umhüllt. ENDE.